

Mitteldeutschland

Caricoll-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 275

Veröffentlichung, Verlag a. Druckerei: Halle/S., Große
Blumenstraße 16/17, C. Fern. 71431. Druck-Anstalt:
Veranstaltung im Halle'schen Gewerbe-Verband
besitzt kein Vertriebs- und Lieferung ab Rückzahlung

Halle (S.), Donnerstag, 23. November 1939

Mon. Belegz. 1,65 RM. (einchl. 0,15 Belegz.)
D. 25. Aufh. d. h. d. 2.50 RM. (einchl.)
d. h. d. 2.50 RM. (einchl.)
Mittw. 2.00 RM. (einchl.)
Freitag 2.00 RM. (einchl.)
Sonnt. 2.00 RM. (einchl.)

Einzelpreis 10 Pf.

Eine Weltfensation

Die deutschen Enthüllungen über den verbrecherischen Anschlag von München und seine Londoner Hintermänner das erste Ereignis in der Weltpresse / Schon während des Mussolini-Besuches und der Olympischen Spiele verfuhrte Otto Strasser Anschläge auf das Leben des Führers

Berlin, 22. Nov. Die Aufdeckung des Münchener Attentats, die näheren Umstände sowie die Hintergründe dieses Verbrechens haben sensationelles Aussehen erregt. Die New Yorker Abendpresse bringt die Mitteilung über die Verhaftung. Ebenso wie die Verlautbarung über die Befangnahme der beiden britischen Geheimagenten in größter Aufmerksamkeit im Haag und die erfolgreiche Festnahme des deutschen Sicherheitsbüros mit dem Intelligence Service. Eine Festnahme, die, wie der deutsche Bericht ironischerweise betone, bis zuletzt behauptet hat. Die USA-Blätter veröffentlichen die in ihren Archiven liegenden, kürzlichen Pariser Aussagen Otto Strassers, aber auch die Meldung des Londoner „Daily Sketch“ vom 17. November, die besagt, daß Strasser in London erwartet werde, wo er nach Ansicht der britischen Behörden, London „gute Dienste“ leisten könne.

In den Niederlanden hat die Aufdeckung der Hintergründe des schändlichen Attentats gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. In der niederländischen Bevölkerung herrscht Empörung darüber, daß England sich nicht schämt, die Verhaftung eines neutralen Staats als Verstoß gegen die Neutralität zu missbrauchen. Allgemein wird die Aufdeckung dieses von England betriebenen Verbrechens als böswertiger Schachzug für das englische Prestige angesehen. In der holländischen Presse nimmt die Ausforschung des Attentats von München den ersten Rang unter allen Tagesereignissen ein. In Stockholm bilden die deutschen Veröffentlichungen die Zuspitzen des Tages. Mit großer Genugtuung nimmt man in Schweden die Aufklärung des Anschlages zur Kenntnis und interessiert sich sehr für die Einzelheiten der langwierigen Vorbereitungen dieses Anschlages sowie der deutschen Mitteilungen über die Hintergründe.

Holländische Schifffahrt nach England eingestellt

Wegen der Treibminengefahr

Amsterdam, 23. November. Die holländische Schifffahrt nach England wurde am Mittwoch auf den dringenden Rat der holländischen Regierung wegen der durch Treibminen drohenden Gefahr eingestellt. Der Dampfer „Batavia“, der Rotterdam Mittwoch morgen verlassen hatte, machte bei Raasdaal fecht. Am Nachmittag fand im Haag eine Besprechung zwischen Vertretern der Regierung und den holländischen Reedern statt, um die Frage ausführlich zu besprechen.

Englische Lügen entlarvt

Eine amtliche italienische Erklärung

Rom, 23. November. Eine amtliche Verlautbarung wendet sich in eindeutiger Weise gegen englische Lügenmeldungen. Die „Financial Times“, so heißt es in dem Dokument, kündet bedeutende Abkommen zwischen Italien und England als nicht bestehend an und mit Einzelheiten, die eine Unkenntnis der italienischen wirtschaftlichen Lage verraten. So wird u. a. erklärt, daß Italien im Austausch für mechanische Apparate über acht Millionen Tonnen Kohle aus England erhalten würde und daß Italien im Austausch für indische Jute zwei Millionen Doppelgenniner aus England liefern würde. Diese Einzelheiten genügen bereits, um die Nachrichten des englischen Blattes als phantastisch zu bezeichnen.

männer. Der weitere Verlaufs über den Kontakt deutscher Beamter mit dem englischen Geheimdienst hat dem Auf des nationalen Intelligence Service einen ganz schweren Schlag verleiht und ihn der Fächerlichkeit ausgeliefert, die bekanntlich ihren Lohn in der italienischen Presse auch die Teilnahme der Leiter der Abteilung des Intelligence Service für Westeuropa an der holländisch-deutschen Grenze bemerkt. Die „Gazetta del Popolo“ hebt hervor, daß Otto Strasser am Vorabend der schrecklichen Explosion im Bärenbräueller in Zürich erwischt hat und sich dann pflöchtig nach dem

Industriezweigen Le Poche an der französischen Grenze begeben hatte, von wo er dann bald nach London weiterreiste.

Auch die „Breme“ in Belgrad läßt sich im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Münchener Anschlages von ihrem Mitarbeiter aus Zürich melden, daß in Schweizer politischen Kreisen der Erklärung Otto Strassers gegenüber einem Vertreter des „Paris Soir“ fest belobende Bedeutung beigegeben werde. In diesem Interview erklärte Strasser, er habe lediglich bei den ersten Nachrichten von diesem Anschlag die Meinung vertreten, daß dies das Werk seiner Freunde sei.

Der Moskauer Rundfunk brachte am Mittwochabend die ersten Meldungen über die Aufdeckung des Münchener Attentats. Die Verhaftung des Täters und die näheren Umstände der Tat erregten das größte Aufsehen.



Der Attentäter von München
Georg Elser, der den ruchlosen Anschlag im Bürgerbräueller am 8. November verübte.
Weißbild (K).

Die mißglückten Mordpläne Otto Strassers

Der Lebenslauf eines Hochverraters, der ein bezahltes Subjekt des englischen Geheimdienstes darstellt

Ein bezeichnendes Schicksal auf die Hintergründe des Münchener Attentats und die enge Zusammenarbeit zwischen Otto Strasser und dem britischen Geheimdienst wird die Tatsache, daß bereits am 16. November die „Agenzia Siciant“ aus Wien meldete, es werde in dortigen Kreisen davon gesprochen, daß Otto Strasser, der in Zürich wohnte, in das Münchener Attentat verwickelt sei. Darans erklärte sich auch der Umstand, daß Otto Strasser plötzlich die Schweiz verlassen und sich nach England begeben habe.

Der „Kölnische Beobachter“ schreibt dazu: Otto Strasser ist der tatsächliche Organisator des Münchener Verbrechens. Sein Lebensweg ergibt ein klares Bild dieses an Charakterlosigkeit selten konsequenten Emigranten.

Am 19. September 1897 in Degendorf (Bavern) geboren, ist er der Bruder Gregor Strassers und Paul Strassers. Der wegen homosexueller Verbrechen in das Ausland emigrierte.

Der Beginn seiner politischen Tätigkeit sieht ihn im Jahre 1919 als überzeugten Sozialdemokraten, der nach kurzem Studium der Volkswirtschaft die Leitung eines sozialdemokratischen Korrespondenzbüros übernimmt. Während des Kapp-Putsch ist er Führer einer spartanischen Hundertkämpfer. Im Rahmen seiner Entwicklung zum Nationalrevolutionär löst er im Jahre 1925 zur NSDAP. Doch die Gründe hierfür nicht weltanschauliche, idealistische und selbstlose waren, beweist sein späterer Lebensweg. Als Hauptstillschreiber einiger im Kampfverlag erscheinender Zeitungen, an der Spitze „Der Nationalsozialist“, bemüht sich sein Geltungsdrang und sein äußerlicher Ehrgeiz darum, politisch im Rahmen der NSDAP eine besondere politische Rolle zu spielen. Als der „revolutionäre Sozialist“, dem das Wort von „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ kein Fremdwort geblieben war, und der sich

nicht einfließen konnte, als er seine egoistischen Ziele nicht erfüllt sah, verließ er, um dem drohenden Ausstieg aus der Partei zu entgehen, mit der bekannten theatralischen Erklärung, „Sozialisten verlassen die NSDAP“, die Partei und gründete die sogenannte Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten.

Später führte ihn der Verrätergenie mit dem Neuterer Stenness zusammen. Der erhoffte Einbruch in die NSDAP gelang nicht, so daß er lebhaft ein Gerippe von perfidischen Einzelgänger im Reich zurückließ, als er im Jahre 1933 zunächst nach Wien emigrierte. Sein bisher im Reich erlittenen Drama „Die schwarze Front“ erschien nun mit nur geringer Auflage als „Schwarzer Sender“ im damaligen Exerreich. Zur gleichen Zeit wurde im Reich der größte Teil seiner Organisation aufgelöst und die Prominenten seiner Mitarbeiter, soweit sie nicht emigriert waren, hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Als ihm auch in Wien der Boden zu heiß wurde, flüchtete Otto Strasser nach Prag, wo er sich unter Abtreibung des Scheines des Nationalisten eindeutig als Hoch- und Landesverräter zum Kauf anbot, ein für Geld gedungenes Subjekt fremder Nachrichtendienste und Organ der mit ihm täglich verkehrenden jüdischen Emigration.

Sein enger Mitarbeiter war der unter dem Namen Heinrich Bruno am auftretende Emigrant Friedrich Beer. Seine Zeitung hieß beziehungsweise „Die deutsche Revolution“, der Weltdecker war die damalige tschechische Regierung in Wien.

Strassers Haupttätigkeit in Prag war neben der Verbreitung von Scherzartikeln in Flug- und Zeitungen der Welt, eine einheitliche Ausrichtung aller Schattierungen der Emigration herzustellen. Es er dabei die Zahl des Reiches seiner Anhänger mit Wissen oder ohne Kenntnis überläßt, ist belanglos. Es steht jedenfalls nicht fest, ob zu dieser Zeit Otto Strasser selbst auch nur im geringsten noch an die Möglichkeit einer Revolution in Deutschland glaubte. Strasser lebte jedenfalls seit Jahren schon ausschließlich von den Gelbzwendungen ausländischer Nachrichtendienste, denen er verpflanzte, in Deutschland eine Revolution zu Wege zu bringen, zumind. aber den Führer zu befehligen. So machte er im Juni 1934 eine Reise nach Paris, um die französische Regierung für Unterstützung eines Putsches im Saargebiet zu



Die Anstifter des Münchener Attentats
Kapitän Stevens (links) und Mr. Best, beide Leiter des britischen Intelligence Service für Westeuropa.
Weißbild (K).

Kuosen, durch den die Saarfrageübertragung ermöglicht werden sollte. Nach seinen eigenen Angaben, die in dem an anderer Stelle der heutigen Ausgabe veröffentlichten handschriftlichen Brief dokumentarisch festgelegt sind, hat damals die französische Regierung diesen Plan abgelehnt, da sie den durchzuführenden Umkreis im Reich ohne ansehnliche Beilegung 1934 billiger zu erreichen hoffte.

Im Frühjahr kamen schon damals die gleichen Gedanken zum Ausdruck, die später den Verhandlungen mit den Vertretern des englischen Secret Service in den Jahren 1938/39 zugrunde lagen.

Im Rahmen seiner verdrängten Arbeit leitete Otto Straffer einen in Jabori bei Prag mit Unterstützung des scheidenden Reichsrichters gebanten sogenannten "Arbeitskreises" an, der neben der von Staatspräsident Beneš geleiteten Arbeit schon damals die des Attentatschiffers Otto Straffer und seiner Helferleiter entsprechende Vorkarlen gab. So schlossen z. B. fast alle Attentate dieses im Jahre 1934/35 arbeitenden Senders mündlich mit der immer wiederkehrenden Forderung, daß "Abol Gitter Herden müße".

Die deutsche Regierung hat damals offiziell von der scheidenden Regierung die Wahrung der Neutralität dieses zum Nord- an deutschen Neutrasitgliedern aufzufordern Senders gefordert. Nachdem die scheidende Regierung behauptete, daß der Schriftsteller dieses Senders keine Kenntnis zu haben, wurde über den Standort des Senders genaue Angaben gegeben. Da der Senders naturgemäß auch dann nicht bereit war, den vom scheidenden Reich aufgegebenen Sendebetrieb einzustellen, mußte der deutsche Reichsminister für Propaganda an diesem 1. April 1935 arbeitenden Senders mündlich mit der immer wiederkehrenden Forderung, daß "Abol Gitter Herden müße".

Im Auftrag der ihm von seinen damaligen Vorgesetzten erteilten Aufträge verließ Otto Straffer die nach Deutschland aus dem fränkischen geordneten Parolen auch profitorisch zu verwirklichen. 1938 fanden Vorbereitungen für den ersten Sprengstoffanschlag statt. Er sollte ursprünglich im Olympiastadion in Berlin während der Olympiade, später anlässlich des Parteitages 1936 in Nürnberg und schließlich anlässlich des Reichstages des Duce bei der Auslieferung dieses Senders seine heftige Wirkung durch Vermittlung seines engherzigen Mitarbeiter Fritz Beer (Eduard Heinrich) eines ehemaligen Senders der Bankfurt, namens Helmuth Krause.

Fritz Beer, der erklärte sich bereit, den Sprengstoffanschlag auszuführen. In zahlreichen eingehenden Besprechungen war der Plan des Anlasses genaue Kenntnis festgelegt worden. Als Gitter mit zwei Säulenmaschinen, die durch ein Uhrwerk zur Explosion gebracht werden sollten, und zehn Kilogramm Sprengstoff enthielten, die deutsche Grenze überschritt und sich nach Stuttgart begab, konnte er von Beamten der Gestapo noch rechtzeitig festgenommen werden. Gitter wurde der Staatsanwaltschaft überstellt und am 8. März 1937 zum Tode verurteilt. Das Urteil ist mündlich und damals in der deutschen Presse veröffentlicht worden.

Das diesen mahnenden Aufstanz veranlaßte Otto Straffer, der auch immer im Dienste der damaligen scheidenden Regierung — einen neuerlichen Sprengstoffanschlag, der auf einer Großveranstaltung

des Reichstages zur Ausführung gelangen sollte. Er bediente sich dieses Mal seiner engherzigen Mitarbeiter, des ehemaligen Hotelbesizers Karl Dörring und des Kaufmanns Helmut Krause in Nürnberg. Dieser letztere war ein hoch angesehenes Mitglied, die nach Deutschland gebracht und auf den Bahnhöfen in Dresden und Leipzig an Bord gebracht worden waren, konnten sicher durch Verhaftung, Verhaftung und Verhaftung am 25. Mai 1938 festgenommen und durch Urteil des Volksgerichtes vom 22. September 1939 zum Tode verurteilt.

Schon im Herbst 1938 verließ Otto Straffer von Prag aus ein neues Attentatsziel an zu organisieren. Nach dem Einzug von Reichsminister Straffer Prag und trat zum mehr in die gleiche Richtung an. Die scheidende Regierung in Wien hatte seinen neuen Vorschlag nicht ohne Bedenken gelassen, die im November, dem dritten vorbereitenden Versuch auf das Leben des Führers auszuführen zu lassen. Dieses Mal hat nun wirklich nur die Vorbereitung und das volle Gelingen des vorbereitenden Anlasses in seiner ganzen Tragweite festzustellen verstanden. In der Nacht vom 8. zum 9. November 1939 verließ der Verbrecher Elser in der Nähe von Konstanz in die Schweiz zu gelangen. Dabei wurde er verhaftet. Otto Straffer, der auf den Anfang seines Verbrechens gemacht hatte und nunmehr nach 24 Stunden erfaßt, daß

1. der Anschlag auf den Führer doch wieder mißglückt ist.
2. der Täter selbst ansehend beim Ueberführen der Grenze abgefangen worden war, verließ daraufhin am 10. November sofort überschritt die Schweiz, um nach London zu seinen Auftraggebern zurück zu fahren.

Was der Londoner Rundfunk sagt

Er spielt den Herrn Hajek und wartet mit neuen Verdächtigungen auf

Berlin, 23. Nov. Der Londoner Rundfunk hat sich nun doch noch mehr als halbtägiger Aufregung zu der antideutschen Mitteilung über die Urheber des Münchener Attentates etwas abgerunden. So berichtet er in seiner Mittwochnachmittag-Sendung, von den ersten Seiten der deutschen Wälder seien seine wahren alle wichtigen Ereignissen verdrängt worden. Die deutsche Seite werde völlig beherrscht von der Auffassung des Münchener Attentates, die der Londoner Rundfunk, der ganz vom Innenministerium abhängig ist, natürlich nicht anerkennen darf und deshalb als "Wahrheit" die deutsche Seite der Verhältnisse des Attentates, des "Münchener Attentates" erachtet.

Ganz verweigern kann der Londoner Rundfunk die deutsche amtliche Erklärung nicht. Er gibt sie deshalb inhaltlich wieder, wobei er es sich nicht verhehlen kann, Verdächtigungen gegen die deutsche Seite des Staatspolizei zu machen und die alten Märchen der deutschfeindlichen Propaganda im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand aufzuwärmen verliert. Abstreifend lenkt der Londoner Rundfunk schließlich auf die Wälder im Zusammenhang mit dem Attentat, indem er wissen läßt, daß der Attentäter weder der Londoner Regierung noch den Agenten des Geheimdienstes bekannt sei. Er vergißt dabei aber ganz, daß er, der Londoner Rundfunk, selbst es ist, der durch für nötig gehalten hat, die Meldung zu verbreiten, daß Otto Straffer, der seinen händischen Wohnsitz in der Schweiz habe, in Paris eingetroffen

Das ist der Brief eines Verräters

Wie Otto Straffer die Rückgliederung des Saargebietes zu verhindern suchte

Nachfolgend geben wir den Wortlaut des im obigen Artikel erwähnten handschriftlichen Briefes wieder, in dem Otto Straffer auf seine Pläne, die Saarrückgliederung unmöglich zu machen, eintritt. Die Namensliste der in dem Brief durch Nummern bezeichneten Personen ist beigefügt.

Paris, den 22. 6. 34.

Lieber Freund!

Ich freue mich endlich Gelegenheit zu haben, Ihnen einen kurzen Bericht über die bisherigen Ergebnisse meiner Reise zuzulassen zu können.

Nach meiner Ankunft am 18. abends begab ich mich am nächsten Tag gleich zu G. (Nr. 1), mit dem ich für meine Barriere einen Vertrag, und der die Verbindung zu Nr. 2 herstellte. Leider war M. C. persönlich abwesend, doch empfing mich sein Privatsekretär, mit dem ich eine halbtägige lange Aussprache hatte, die abends mit einem gemeinsamen Souper schloß, an das sich am 21. nochmals eine Aussprache bei einer Tasse Tee in meinem Hotel angeschlossen. Im Zusammenhang damit wurde ich am 21. und 22. 6. 34. viermal, mit denen ich ebenfalls ein gemeinsames Souper hatte, einzeln für Stunden hatte. Besonders die Unterhaltung mit 4. der einer der wichtigsten Führer ist mir von höchstem Interesse, zumal er, besonders in einem gemeinsamen Souper, über die Ergebnisse dieser Aussprachen nur unklar folgend: Frankreich hält sich strikt an den Vertrag und hat für "Experimente" an der Saar deswegen kein Interesse, weil es 1. fürchtet, daß man ihm die Verantwortung dafür zuschieben würde:

2. weil es hofft, daß bis zur Abmilderung weitestgehenden im Reich eintreten;

3. weil es der Meinung ist, daß bei der Abgabe einer hohen Minderheit die Genesung Frankreichs ohnehin gegen Hitler ausfallen würde.

Um so mehr Wert aber legte man gerade auf Erzielung einer solchen hohen Minderheit durch Propaganda. Neben der Propaganda unter den Katholiken, die schon im Ganzen ist, sucht man nach Möglichkeiten, unter den Protestanten selbst Propaganda machen zu können. Hier hofft man ganz besonders auf mich, da sowohl Marxisten wie Juden (und Katholiken) für diesen Verlorenpreis nicht in Frage kommen.

Ich habe in der letzten Angelegenheit umachend mit zwei verschiedenen Leuten mich 5 und 6 gesprochen, wobei Nr. 5 begeistert meinem Saarplan zustimmt, während

Richtig rauchen - ein Problem, das die bessere Cigarette Zug für Zug löst

ATIKAH 5*

Nr. 6 (in Übereinstimmung mit den Herren 2 bis 4) ist ausschließlich für Propaganda ausgedacht, wobei er ganz klar zu erkennen gab, daß Frankreich das letzte Wort noch nicht gesprochen habe. — Ich bin heute abend noch mit dem Führer der deutschen Katholiken und Saarkämpfer (Nr. 7) zusammen, der die Gelder für die "Neue Saarpol" beschafft hat und werde mich über seine Pläne unterrichten.

Zusammenfassend glaube ich, daß nach dem Gesamteindruck mein Plan einer "Action" nicht die notwendige Voraussetzung findet, so daß er aufzugeben ist. Da gegen die Propaganda ebenmäßig notwendig ist, ermittele, wobei mir nur allem die Propaganda unter den Nazis selbst aufsteht, die teils durch keine Zeitung, teils durch Rundfunk und Broschüren zu erhalten hätte (soweit ich Ihnen in einen Plan ausgearbeitet habe).

Aus den zahlreichen interessanten Details meiner Gespräche mit den Vorgesetzten sowie mit zahlreichen deutschen und französischen Bekannten (darunter ein langes Gespräch mit Nr. 8) sind u. a. folgende Entschlüsse hervorgegangen:

1. Nach weiteren Nachrichten soll Amerika bereit sein, einer "neutralen" deutschen Regierung erhebliche Subsidien einzuräumen; desgleichen will Frankreich in diesem Falle das 300.000-Mann-Deergewähr, wenn gleichzeitig Deutschland nach West zurückzieht. Welche personellen und sachlichen Sicherungen für diese "Milderung" verlangt werden sollen, war eindeutig nicht zu erfahren. Allen Aufsehnend noch verriet man darunter eine Kabinettsbildung in W. (Nr. 8), an die ich persönlich nicht recht glaube. Welche Schritte Sie in diesem Zusammenhang zu ergreifen, ist Ihnen zu überlassen.
2. An unsere Herren als "Nationalsozialisten" glaubt man sehr. Für das

Aufklärung zur Luft

Der gestrige Reichstagsbericht

Berlin, 22. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekannt: An einzelnen Stellen der Westfront geringe Artillerieaktivität. Die Luftwaffe führte am 21. November wiederum über englischen Gebiet die Scapa Flaw auf. Die Aufklärung über französisches Gebiet wurde auf Sizilien Frankreich ausgedehnt.

Zum Schluß der deutschen Besatzung wurden am 21. November ebenso wie an den Vorlagen japanische Jagdflieger eingesetzt. Diese blieben ohne Verletzung mit dem Feind. Auch die in der Luftverteidigungszone West eingeleitete Flakartillerie fand keine Veranlassung, in Tätigkeit zu treten.

daß er eine Niederlage erlebte. Von dieser Ebene aus kommen wir auch dem Begriff des Sarafiri näher, das für den spanischen Krieger, den Samurai, ebenfalls die Fluidität der Schande der Niederlage bedeutete. Gebante und Form des Sarafiri haben im Laufe der Jahrhunderte gewisse Veränderungen durchgemacht, immer aber galt Sarafiri als moralische Tat — als die letzte, entscheidende Ehrentat des Kämpfers. Es ist deshalb äußerst interessant, ein Buch des jungen Japaners Yoshio Aoi (Sizilien Sarafiri) zu lesen, der Sinn und Wesen dieses Freiheits- und Sittengesetzes des Japaners dem deutschen Leser zu erklären sucht. Da Yoshio in Deutschland studiert hat, ist es ihm gelungen, sich in die deutsche Prosa, die durch die Vogelform der Gebante bezieht. Wer etwas vom Wesen des Japaners sucht — er findet einen wertvollen Zeitspenden in dem vorliegenden Buch.

Der Raumburger Meister

Raumburg, der Raumburger Dom und die Stifterfiguren sind uns vor allem durch das lichtbildnerische Werk Prof. Walter Hege's wohlvertraut. Nun tauchen sie in vielen neuen Aufnahmen von Erich Kirten und Studierendebild der Leipziger Universität in dem Werk Prof. Dr. Hermann Beckens wieder auf, das dem "Raumburger Meister" gewidmet ist und uns eine der größten Schöpfungen des Mittelalters zum Teil ganz neu erschließt. Das Kunstwerk, das in diesen namenlosen Meister liegt, vermag auch Beckens nicht zu erfassen, was er aber als Vertreter des Defensivbildes unterbreitet, das ist die Mitteilung, daß die Raumburger Stifterfiguren zunächst anders geplant waren. Die Verfassung des Beckens bringen den Raumburger Meister auch in ein direktes Verhältnis zur Architektur und erweitern damit den Schaffenskreis dieses genialen Bildhauers, dessen Wirken von Weg bis Meereshöhe und Weizen zu

Ein genußreicher Kammermusikabend

Das Wendling-Quartett spielte im 2. Meisterkonzert des Theaterzings

Das Quintupel des Wendling-Quartetts gehört schon seit langer Zeit den traditionellen Begehrtheiten des hallischen Konzertwinters und wurde von den zahlreich erschienenen Freunden des Musikabends der Kammermusik mit höchster Freude begrüßt. Die vier Künstler (Prof. Wendling, Konzertmeister Hans Köhler und Professor Alfred Zaal, zu denen sich noch am zweiten Violinpart die Geigerin Andrea Wendling-Greifler gesellte) warteten mit einer erlesenen und hitzigen Vortragungsweise auf. Außer erklang Schuberts berühmtes opus posthumum in d-moll mit seinen leidenschaftlichen Gebante und dem herrlichen Variationenfab, um dann Joseph Haydn, in einem feinen reifen Satz (Nr. 3 in g-moll) Platz zu machen, einer trotz der schwerwichtigen Tonart fast stillen verlaufenden, liebevolligen Schöpfung voll feinsten Subtilität und getwollter Diktion. Und nach der Pause kam Anton Dvorak, der böhmische Musikant, zu Worte mit seinem reizvollen, farbenreichen F-Dur-Quartett, das ähnlich wie die benachbarte 5. Sinfonie als ein Gruß aus der "Neuen Welt" gelten darf.

Das Witten der Quartettvereinigung zeigte sich in allen drei Werken als ein Meister idealen Kammer-Musikierens, dem man mit hohem Genuß zu lauschen vermag. Die vier Spieler sind praktisch aufeinander abgestimmt und erteilen sich einen ständigen Durchblick durch das Gewebe der Stimmen. In den letzten Abschnitten — wir erinnern nur an Schuberts feines und jartes Largo, an die Variationen Schuberts und das himmelsvolle Quinto des Dvorak — erweist ihr Geist einen wunderbaren Durchblick nach außen hin, während sie sich finden sie auch für die gelbe Bewingtheit der Haupt-Melodie den treffenden Ton und geben der Musikfreund-

zeit des böhmischen Meisters herleben Ausdruck. Der Auslieferung der unteren dynamischen Grade ist mit größter Liebe gedacht, während die Gefühlsausdrücke (z. B. bei Witten) durch weiches Malakaten abgedämpft werden.

Das Publikum zeigte sich äußerst enthusiastisch und endlich die vortrefflichen Künstler ernt, nachdem sie mit einer Zugabe noch einmal die Klangschönheit ihres Ensembles in betäubendem Maße offenbart hatten.

Dr. Alfred Fast.

Blick auf Bücher

August Winnig

Seine Frage stand im Satz, wir wissen darum, wissen wir die einfache Jugend dieses Mannes, der sich vom Arbeiter hochgearbeitet bis zum Oberpräsidenten in Preußen, der sich von der Arbeiterbewegung nicht losgerissen hat, sondern der Arbeiterbewegung selbst blieb. Den 60. Geburtstag hat August Winnig in diesem Jahre feiern können und das laute Wesen dieses Mannes ist in seinen Lebensdaten, ("August Winnig", Ein Mann des Wortes, der Tat und des Glaubens), das Dr. Gudebusch bei Martin Bärwald, Berlin, hat erscheinen lassen.

Sarafiri

Sarafiri, die Gebelienliebung, dünkt uns Europa ein freies, keltischer unverändlicher Brauch. Doch denken wir einmal zurück an die Ehrbegriffe des Germanentums, so erfahren wir, daß auch der germanische Krieger, der schilloid, also erlöset wurde, sich lieber selbst den Tod gab, als

lauren ist, noch beträchtlich. Die Aufnahmen der diesem Künstler (oder seiner Schule) zugehörigen Werke sind Glanzstücke der modernen Photographie und bürteten jeden Kunstfehler enttäuschen. (Rembrandt-Verlag, Berlin.)

Die kleine Stadt

Die kleine Stadt, nicht die Kleinstadt, nennt der Maler V. Philipp sein im Walter Faber-Verlag, Stuttgart-V., erschienenen Bildbuch, und deutet damit schon an, daß er voller Liebe und nicht voller Ironie an das Thema herangegangen ist, das ihm am Herzen lag. Größtmöglicher Zeit feier Aufzeichnung in diesen warmherzigen Bildern aus dem Vankreis der kleinen Stadt, und etwas Spiegelmäßig ist auch in dem leinen Samor dieser Bilder, die oft genug das Verzeihen überwinden und zu typischen Zeugnissen einer Welt werden, die mir alle konnten. Es ist das Lebenswerk des Malers, das mit diesem Bildband, ("Die kleine Stadt und ihre Menschen") der Öffentlichkeit übergeben wird. Jeder Liebhaber solcher Kleinmalerei sollte sich natürlich kaufen, es zu besitzen. FRF.

Ausländererfolge deutscher Künstler

Der deutsche Weitherrige Professor Rulenkamp errang in einem Sammelkonzert der Stuttgarter Bühnenmänner einen im Musikleben der jugoslawischen Hauptstadt einzig dastehenden Triumph. Der Pianist Wilhelm Kempf gab in Sofia ein Konzert. Die Bevölkerung der Subtropenstadt war so groß, daß sich vier Künstler zu drei Stunden verließen mußte.

Professor Dr. Hier 50 Jahre Dozent. Geherrn 19. November Professor Dr. Hier, der am 23. November auf eine 50jährige Tätigkeit als Dozent zurückblickt, erhielt vom Reichsminister Kunst ein Dankschreiben, in dem ihn der Minister zu diesem Tage beglückwünscht.

Russisch lernen, leicht gemacht

Die Russen, hat Stätten eingerichtet, die den Besuchern ein Gedächtnis an das Ausland...

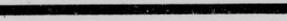
In Englisch und Französisch sind bisher übertragene Erfolge gemacht worden. Mit der beginnenden Verlagerung auf dem wirtschaftlichen Kraftfeld hat sich eine Sprache...

Warnung vor Kriegsfahrmachern

Schon im Weltkrieg mußte die deutsche Zentrale vor ihren Geschützten warnen, die sie Trauer um Volksgenossen um ihre im Kampf...

Immer frisch aussehen!

Wenn Sie müde aussehen, dann brauchen Sie ein Mittel, das Ihre Haut...



Der zu überleben greifen geliefert. Der das Bewusstsein hat, ein Überlebender des Krieges...

Hilf verleiht eine Frau

Sonderbesuchen. Als die Frau des Galtmiers Vesper auf dem Jagdschloß...

Kolonialabend

Blau. Zu der Monatsversammlung des Ortsverbandes Blau im Reichskolonialbund...

Dr. Stephan gab an Hand guter Vorkilder einen Bericht über die einmütige Tätigkeit...

Appell der Kriegseroberabteilung

Blau. Der Appell der Kriegseroberabteilung wurde mit einem Gebeten an die Wägen...

Der Ortsgruppenleiter wies auf die derzeitige Lage hin und ermahnte, in diesem Kampf der Nerven...

Erfolgreiche Schrottsammlung

Blau. Am Sonntag hatte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Bennicke, die Verteilung...

Wichtig für alle Grenzabwanderer

Der Grenzpostamtler teilt mit: Um den Grenzabwanderern, die im Gau Halle-Merseburg...

(Saale), Kreisleiter Jg. Pöhl, St. Angbert (Gau Saale), Inhabl.-Jordan-Platz 1, Tel. 27 111.

Bom Zug erlöst

Am Mittwochabend wurde um 1420 der Stroh auf dem Ueberleben bei Bude 8 der Straße...

Zusammenstoß. Gestern gegen 11 Uhr trafen auf der Leipziger Chaussee, Ost-Praterstraße...

Beim Ueberfahren der Draßburg wurde gestern gegen 18.40 Uhr eine 74 Jahre alte Frau...

Anfall bei der Behe. Am heutigen Donnerstag fand der Verkehrs-Direktor Dipl.-Ing. Rudolf Dering auf einer Maßnahme...

Ueber die Abgabe von Nährmitteln an Haushaltsverbraucher veröffentlicht der Oberbürgermeister heute eine Bekanntmachung.

Intermittenzmittel. Ueber die Weibepflicht der nicht wirtschaftlichen Weibhalter...

Advertisement for Neda-Schlank-Dragees showing a box of the product.

Advertisement for 'Falsch in die Lüge' by Von Bert Oehlmann, featuring a book cover illustration.

(11. Fortsetzung.) Gemeinlich schafften sie den silbergrauen Wagen aus der Garage. Gute Nacht, Vater!

Nun, die Frage wurde schnell gelöst, und schon zehn Minuten später sahen sie in einem behaglich ausgestatteten Restaurant in der Nähe des Zoo...

Entlarvt

Von unserem Korrespondenten

SD. Die Kunde, daß der Münchener Altentäter gefunden, daß Otto Straßer der Organisator dieses furchtbaren Verbrechens, der englische Geheimdienst der Urheber sei, hat überall, nicht nur in Deutschland, wie eine Bombe eingeschlagen. In Strömen von Blut sollte der deutsche Volksherr gegen England erstickt und unter Völl seiner besten Männer zerhaut werden. Aber die unerbittliche Nemesis hat das Verbrechergelinde am Kraken gepackt, die minutiöse, im Stillen arbeitende Organisation unserer Geheimen Staatspolizei hat zum erstenmal in der Geschichte den unumstößlichen Nachweis erbracht, daß dieser ungeschweifte Mordanschlag — englisch war.

Der Altentäter Georg Elser hatte die Mordtat sorgfältig vorbereitet. Er hatte die Geheimnisse mit einem Invaliden versehen, das die Kabine gerade zu der Zeit zur Explosion bringen sollte, da der Höhepunkt der Führer-Kundgebung erreicht worden wäre. Die Vorsehung, die den Führer veranlaßte, seine Rede fälschlich zu lassen, weil staatspolitisch wichtige Gespräche ihm riefen, verhinderte den Anschlag der britischen Mordgeheile. Die ungeheure Erregung über das feige Attentat, der Dank für die Bewahrung des Führers durch eine allmähliche Vorsehung, wurde von der britischen und französischen Pressefamille mit den gemeinsten Schmähworten am 20. und am 21. Tage des Attentats, wenige Stunden vorher, hatte der englische Sender Dancourt geheimnisvoll von einer „neuen Waffe Englands“ gesprochen, die Hitler erstickt lassen würde. Ehe das Deutsche Nachrichtenbüro überhaupt eine Meldung vom Attentat gebracht hatte, konnte eine große Londoner Zeitung, die im direkten Auftrag des Secret Service herausgegeben wird, der „Daily Express“, triumphierend und als einziges Organ die Mitteilung von dem Münchener Anschlag verbreiten, obgleich das Blatt keine Korrespondenten in Deutschland hat. Die aus London beherrschte Redaktion dieses Blattes hatte also das Münchener Attentat — ferngesteuert.

Vergeblich versucht die englische Propaganda, die Schuld abzuwälzen. Umsonst mar das Weibchen, andere Faktoren für die Münchener Gräueltat verantwortlich zu machen. Der Londoner Rundfunk vertiefte sich zu der Behauptung, aus den Kreisen der alten Kämpfer der NSDAP, sei dieser Anschlag erfolgt, und noch vor wenigen Tagen wurde die giftige Lüge verbreitet, der ehemalige deutsche Kaiser sei an dem Anschlag beteiligt, da er sich für die angebliche Erfindung des Krumpnzuges und anderer Mitglieder seines Hauses habe rächen wollen. Die Dummheit und Verlogenheit feierte schamlose Organe, aber der Fleck der Blutschuld, lag an Englands Hand, und vergeblich versucht die britische Propaganda die Täglichkeit der Sohn Mordtats nachzuweisen und diesen Bluttat anzuschließen.

Die Beziehungen des Täters zu Otto Straßer und von dort aus zum Londoner Secret Service sind klar. Das Werkzeug, der Worbredner Georg Elser, war von Otto Straßer gegeben. Dieser Täter, der als Vertreter von der nationalsozialistischen Bewegung angesehen, nach dem Wort des Freimaurers Beweise erlangt war und dort im Auftrag geheimer Mächte ein Blatt „Die schwarze Fahne“ herausgab, die schon durch ihren Titel sich zum Anarchismus bekannte und die verlogenen Angriffe gegen alles Braut, was Deutschland groß und stark machen wollte, war zur Zeit des Attentats nach der Schweiz geflüchtet und stand mit dem britischen Morddienst in inniger und klingender Verbindung. Als das Attentat erfolgt war, sagte — nach neutralen Mätkerkreisen — dieser Salunko, er freute sich darüber und er nehme an, daß es das Werk seiner Freunde gewesen sei. Dann fuhr Straßer zur Zentrale der Widerorganisation nach London, er wußte die Befehle für seine Schandtaten empfangen haben dürfte.

Auch dieser Hochverräter ist nur ein Werkzeug des Secret Service, jene Drahtlatz, die seit den Zeiten der Königin Elisabeth und Cromwells im amtlichen englischen Auftrag überall in der Welt Revoluten entfesselte und der u. a. der deutsche Feldmarschall von Goltzow in Aken, der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajevo, König Ghazi von Irak, König Alexander von Jugoslawien und bei Ausbruch des Weltkrieges der französische Gewerkschaftsführer Jean Jaurès zum Opfer gefallen ist. Mit seinen Polverarmen umspannt der geheime englische Morddienst alle Teile der Welt. Am 9. November, einem Tag nach dem feigen Attentat, verhafteten von Goltz, der Zentrale dieses Mordbundes für Belgien, deren Chefes Kapitän Stevens und Ritter West die beiden Grenz bei Venlo an überführten und wurden von der sofort nach dem Münchener Anschlag alarmierten deutschen Staatsgewalt festgenommen.

Die englische Regierung wird diese Tatsache, daß sie der deutschen Ueberwachung

„aufgefressen“ ist, als Sturz aus allen Regionen ihres Verbrechenshimmels empfinden. Der Londoner Rundfunk mußte die Verhaftung der beiden Hauptgeheimen des Secret Service bereits anzeigen. Wir aber haben die Mörder, wir wissen, wer die Urheber des Anlasses waren, und wir werden die Kriegs- und Mordtäter in London schon zu packen wissen. Dieses Gefindel muß ausgerottet werden, damit die Völker der Erde endlich wieder frei atmen können.

Klare Konsequenzen Minerale und Völkerecht

Berlin, 22. Nov. In den britischen Behauptungen über eine angeblich völkerechtliche deutsche Seefriedensführung erfahren wir von zukünftiger Stelle u. a. Der englische Rundfunk und die englische Presse müssen mit den Schiffsverlusten an der englischen Küste nichts anderes anfangen, als heilige Vorwürfe gegen die Methoden der deutschen Seefriedensführung zu erheben. Die deutschen Verluste sind dafür verantwortlich, daß heute auch im Handelskrieg militärische Gesichtspunkte von großer Bedeutung sind. Die Engländer haben nicht nur ihre eigenen und neutrale Schiffe zu Geleitzügen zu-

lammengestellt, die unter dem Schutz britischer Kriegsschiffe fahren, sondern sie haben auch die Schiffahrtsrouten unter militärischen Schutz genommen. Hieraus geht hervor, daß heute bei der Schiffahrt auf England keine Handelswege überhaupt nicht mehr existieren. Wenn Engländer keine Maßnahmen selbstverständlich unter dem Gesichtspunkt der unmittelbaren Befreiung von Kriegsschiffen ergreifen.

Hieraus ergeben sich für die völkerechtliche Beurteilung des Minerkrieges klare Konsequenzen. Die Engländer selbst sind nicht zu beklagen. Wenn Engländer und im Küstenvorfeld mit der darunter Anmeldezeit britischer Kriegsschiffe zu rechnen ist, gegen die eine Minenverwendung zulässig ist.

Neutralität haben die Engländer das Recht, ihre Völkerechtsregeln gegen das Verhalten des Feindes zu schützen. Wenn die englische Öffentlichkeit befürchtet, warum die britische Admiralität von diesem Recht keinen Gebrauch macht, so liegt die Antwort auf der Hand. Die britische Admiralität ist eben nicht in der Lage, die britischen Gewässer und Zufahrtsstraßen zu sichern. Stattdessen verläßt sie nun, diesen Verleger auf dem Gebiet der Propaganda anzuschließen und selbst falsche Behauptungen in Paragrafen des Völkerechts in Umlauf-

England will „Repressalien“ ergreifen „Beschlagnahme“ deutscher Ausfuhrergeräten von Chamberlain angekündigt

Berlin, 22. November. Der britische Ministerpräsident Chamberlain gab am Dienstag im Unterhaus mit der wie oft bekannten britischen Denkschrift bewegten. Die Ausführungen fanden unter der Feststellung, daß trotz der schon bisher weit über das völkerechtliche Maß hinausgehenden britischen Handelskriegsmaßnahmen der Verlust der englischen Handelsflotte ein schweres Hindernis für die deutsche Ausfuhr auf neutralen Schiffen vollkommen zu unterbinden. Für diese neuen Präzedenzfälle der neutralen Staaten glaubt Herr Chamberlain nunmehr eine „Repressalien“ in dem Bereich der „Repressalien“ gehen zu haben.

Er behauptete einfach, der Untergang des holländischen Passagierdampfers „Simon Bolivar“ im Kanal sei durch geheime entgegen der Bestimmungen des Völkerechts und erklärte, die britische Regierung ist nicht gewillt, diese Art der Kriegsführung ohne Repressalien hinzunehmen. Demnach werde ein künftiger Erfolg verändert werden, wenn die neutralen Staaten glaubt Herr Chamberlain nunmehr eine „Repressalien“ in dem Bereich der „Repressalien“ gehen zu haben.

Nach Frankreich will „Repressalien“ . . .

Brüssel, 22. November. Wie Spanas meldet, hat die französische Regierung beschlossen, die gleichen „Repressalien“ gegen den deutschen Ausfuhrhandel durchzuführen wie England. Auch die „Beschlagnahme“ dieses Beschlusses folgt dem englischen Beispiel.

„Nicht stillschweigend hinnehmen“

Das Echo zu Chamberlains Rede

Berlin, 22. November. Die Ankündigung Chamberlains, die Blockade in Zukunft auch auf die deutsche Ausfuhr, selbst wenn sie durch die neutrale Schiffahrt erfolgt, auszuweiten, hat in belgischen Schiffahrtskreisen starke Befürchtungen ausgelöst. „Zur“ stellt fest, man sei allgemein der Ansicht, daß diese neue Phase des Wirtschaftskrieges für Belgien eine sehr ernste Lage heraufbeschwören würde.

Der „Angloamerikanische Club“ (Agram), die führende Wirtschaftszeitung des Landes, wendet sich energisch gegen die unüberlegten englischen Drohungen. Im Hinblick auf die gegenwärtigen Verluste und das ständig wachsende Mißtrau in Schiffahrt mit England wünschen die Neutralen in Süd- und Nordamerika ein gemeinsames Forum bilden,

das ihre Lebensinteressen und ihre Neutralität verteidigen. „Das internationale „Mittelschiff“ meidet, daß der von englischer Seite angeforderte verschärfte Handelskrieg im höchsten Grade die Schiffahrt der neutralen Länder erschweren und verteuern werde. Hier sprechen die Exportländer verdoppelt werden dürfen. Das norwegische „Tagbladet“ meint, die Ausdehnung der Blockade treffe am schwersten die Neutralen. Jedes Ein- und Ausfuhrrecht werde durch England aufgehoben. Auch sei es sehr schwer festzustellen, was deutsche oder neutrale Ware ist, da in fast allen neutralen Ländern deutsche Waren industriell weiter verarbeitet würden. Die „Handels- und Schiffahrtszeitung“ unterstreicht, daß die Neutralen die völkerechtliche Blockade nicht stillschweigend hinnehmen dürften, denn eine solche stillschweigende Anerkennung der Uebergriffe könne sie mit Recht zu Mißbilligungen machen.

Die neutralen Länder erkennen in immer stärkerer Maße die englische Kriegspolitik. Wir aber hoffen nur, daß Herr Chamberlain, dem das Urteil der Neutralen offenbar gleichgültig ist, sich darüber im Klaren ist, daß das nationalsozialistische Deutschland, wie es das bereits in den letzten Monaten bewiesen hat, gewillt ist in der Lage ist, seine britischen Provokationen ohne Gegenmaßnahme hinzunehmen.

Das interessiert auch Sie

Die schönste Strecke des Rheintales, der „romantische“ Rhein von Wiesbaden bis Oberlahn, wurde jetzt unter Landschaftsschutz gestellt.

Die rumänische Regierung beabsichtigt, eine Junggesellensteuer einzuführen. Die aus dieser Steuer einfließenden Summen sollen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, welche in Rumänien den größten europäischen Hundertsatz erreicht, verwendet werden.

Das bekannte Kopenhagener Restaurant Nimb hat seine Portale geschlossen, da man eine Weiterführung wegen des Ausbleibens des internationalen Publikums für unlohndend hält.

Eine Fischkonservenfabrik am Persischen Golf wird die dänische Maschinenfabrik „Atlas“ im Auftrage Irans erbauen. Die Fabrik erhält eine Tageskapazität von fünf Tonnen Konserven und fünf Tonnen Fischmehl.

Die neuen sowjetrussischen Küstenbatterien in Estland haben ihre ersten Schießübungen abgehalten.

Dänemark beteiligt sich nicht an der für das nächste Jahr vorgesehenen Verlängerung der Weltausstellung in New York. Das dänische Haus auf der Ausstellung ist endgültig geschlossen worden. Schweden hat den gleichen Entschluß gefaßt.

Die „Times“ macht schüchterne Einwände gegen die geplante Unterstellung der iranischen Luftwaffe unter Einheitskommando geltend, da die beiden Luftwaffen doch unter sehr verschiedenen Bedingungen operieren.

Japans Pläne in China Die Stellung Wang Ching-wei

Der japanische Ministerpräsident Abe hat über Japans Pläne in China eine Erklärung abgegeben, nach der der fünfjährigen chinesischen Nationalregierung unter Wang Ching-wei zwei weitgehende Selbständigkeiten gewährt, aber der japanische Sühnungsanspruch bestehen werde. Nordchina und die Innere Mongolei würden enger miteinander verbunden werden als andere Teile Chinas und in besondere Beziehung zu Japan und Mandschurien treten.

Nach Warnung in Brand gedolft

Apachenhoch, 22. November. Die Agentur Nigan meldet, was Messiaff, ein deutsches Kriegsschiff habe auf der Höhe von Hoehn nach einer Verfolgung und Warnung zwölf starke Schiffe auf ein Handelschiff abgegeben, das dadurch in Brand geraten sei.

England „beherrscht“ die Nordsee

Aber Deutschland verfenkt die britischen Dampfer, die darauf fahren

Berlin, 22. Nov. Vor wenigen Tagen erst teilte Berlin Goltzill dem deutschen Volk mit, die U-Bootsfahrer für England nunmehr endgültig bekannt und England beherrsche uneingeschränkt die Nordsee.

Inzwischen haben nicht nur elf Handelschiffe, darunter acht englische, die britischen Bestimmungen nicht erreicht, inzwischen hat auch die englischen Hilfsdampfer „Thomas Santins“, „Seasweep“ und „Delphine“ von deutschen U-Booten torpediert worden. Inzwischen ist auch der britische 5000-Tonner „Arlington Court“ an der letzten Küste verunruhigt worden, nach dem sein Schwesterschiff „Resington Court“ bereits im September von einem deutschen U-Boot auf den Grund des Meeres gesinkt

worden war. Ebenso wurde der englische Dampfer „Blackhill“ verunruhigt.

Der englische Rundfunk muß aber nicht nur diese Verluste eingestehen, er muß auch angeben, daß, wie ein Bericht des Dampfers „Sewol“ mitteilt, zwei weitere englische Dampfer „a th a m p l e“ von deutschen Schiffen im Atlantik angegriffen wurden. Es ist verständlich, daß die britischen Rundfunk sprecher zugeben, man könne keine näheren Einzelheiten, was aus diesen beiden „angegriffenen“ Frachtern geworden ist.

Dies sind die Meldungen eines einzigen Tages vom Kriegsschauplatz rund um die britischen Inseln. Aber England — beherrscht die Nordsee!

Die Chronologie Zita in Paris

Otto von Habsburgs „Besprechungen“

Brüssel, 22. November. Die Kaiserin Zita ist in der französischen Hauptstadt eingetroffen, um ihren Sohn, Otto von Habsburg, zu treffen. Dieser hat — wie die „Frankfurter Zeitung“ hierzu schreibt — gleich zu Beginn des Krieges seinen Wohnsitz im Schloss von Senotzergel, wo er mit seiner Mutter lebte, angekauft und sich in Paris niederlassen. Seitdem entfaltete er in der französischen Hauptstadt eine rege Tätigkeit und hatte mit währenden französischen Politikern und Staatsmännern, darunter auch mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister. Dabier, wiederholt Beratungen. Eine erste Folge dieser Tätigkeit ist in der Antwort des Präsidenten Lebrun auf das Vermittlungsangebot der Staatsüberhaupter Belgiens und Hollands vom 12. November abzuweisen. In dem amtlichen französischen Schriftstück wird die „Befreiung“ des Unrechts, das Völkerecht der Tscheco-Slowakei und Polen durch die Gewalt auferlegt worden ist, als Kriegziel verstanden. Bis hier ist von den Erzeugern der Mitteilung immer nur die Wiederherstellung Polens und der Tscheco-Slowakei gefordert worden. Die Nennung Belgiens in der französischen Antwortnote war ein völliges Novum, das um so auffälliger ist, als eine solche Friedensbedingung von englischer Seite bisher nicht aufgestellt worden ist. Auch die Antwort König Georgs VI. an die Staatsüberhaupter Belgiens und Hollands sprach nicht von Defertierung.



Aufbau in Madrid

Überall in der spanischen Hauptstadt wird mit Hochdruck gearbeitet, um die Schäden des Krieges zu beheben und neue Anlagen zu schaffen.